

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 15 (1925)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Hochzeitschronik

## Himbeeren.

Da steh' ich schon mitten in der Hecke!  
Das duftet und glüht im grünen Verstecke,  
Die Beeren locken, die roten und reifen:  
Hände, ihr braucht nur zuzugreifen,  
Braucht nur zu raffen und zu pflücken!  
Doch gilt es, sich auch emsig zu bücken,  
Denn die schönsten von allen Früchten  
Reifen heimlich und in Büchten  
Unter der Blätter schützender Hülle,  
Eine reiche, verborgene Fülle.  
Hecke, schenke mir deine Gaben,  
Viele, recht viele damit zu laben!

Ernst Dier.

## Schweizerland

Der Verkauf der Bundesfeierkarten und des Bundesfeierabzeichens zugunsten der Taubstummen und Schwerhörigen ergab in der Stadt Bern rund 25,000 Franken, wobei allerdings 1793 Franken inbegriffen sind, welche die Pfadfinder in ihrem Gabentuch gesammelt hatten. Im Kanton Baselstadt wurden rund 20,000 Bundesfeierabzeichen verkauft, während in Zürich 43,000 Plaketten abgesetzt wurden. Hier belaufen sich die Bruttoeinnahmen auf etwa 47,000 Franken, wobei jedoch die aus Hotels und Banken eingelaufenen Beträge nicht mitgezählt sind.

Am 8. ds. wurde in Wädenswil, der Heimatgemeinde des Herrn Bundesrat Dr. R. Haab, dessen 60. Geburtstag festlich begangen. An einem Festbankett im Hotel Engel nahmen etwa 100 Personen teil. Die Reihe der Festreden eröffnete alt Gemeindepresident Hauser. Im Namen des Zürcher Volkes gratulierte Regierungsrat Dr. Mousson, worauf drei Mädchen mit riesigen Blumensträußen in anmutiger Weise die Reihen der politischen Gratulanten unterbrachen. Bundesrat Haab schloß seine Dankrede mit den Worten, daß er fest an eine glückliche Zukunft unseres Landes glaube.

Der Vorstand des Vereins Schweizerischer Motorlastwagenbesitzer hat in seiner Sitzung vom 6. ds. die folgende Resolution gefaßt: Der vorliegende Entwurf entspricht nicht den Bedürfnissen und Erwartungen, welche an ein modernes Verkehrsgesetz gestellt werden müssen. Der Vorstand wird daher einer im September einuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Unterstützung des Referendums gegen dieses Gesetz vorschlagen.

Die Zolleinnahmen der Schweiz beliefen sich im Juli des laufenden Jahres auf Fr. 15,324,232.09, somit um Fr. 597,385.51 mehr als im glei-

chen Zeitraume des Vorjahres. Die Mehreinnahme in allen 7 Monaten des Jahres zusammen beträgt Fr. 2,415,996.

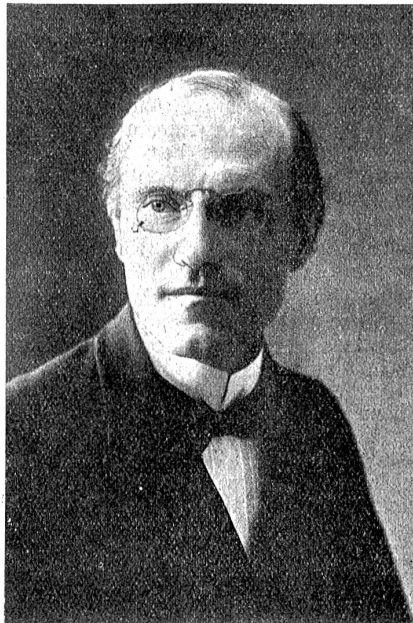
Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement prüft zurzeit die Möglichkeit der Abschaffung der noch bestehenden Patvorschriften gegenüber Deutschland, Oesterreich und Italien, doch können bestimmte Angaben über den Zeitpunkt des Wegfalles der Patvisa noch nicht gemacht werden.

Vom 24. bis 28. August findet in Genf der erste allgemeine Kinderwohlfahrtskongreß statt. Die Schweiz wird vertreten sein durch die Herren Bundesräte Chuat und Motta, Nationalrat Ultramaré und Oberst Wille, Präsident der Stiftung „Pro Juventute“. Für den 29. und 30. ds. sind Besichtigungen von Jugendinstituten in Basel und Zürich vorgelesen.

## Komponist Prof. Otto Barblan.

Otto Barblan von Scans, Engadin, Münsterorganist und Professor am Konservatorium in Genf, Komponist des Festspiels der Bündner Calvenfeier.

Barblan hat zu den Worten des „Rufft Du mein Vaterland“ eine neue Melodie komponiert, deren Vortrag bei Anlaß des Festspiels des Eidgen. Turnfestes in Genf allgemeine Begeisterung erweckte. In einem Artikel der „Tri-



Komponist Prof. Otto Barblan.

bune de Genève“ wird der Wunsch ausgesprochen, daß diese Melodie allgemein an Stelle der gegenwärtigen, den Engländern entlehnten Melodie treten möchte.

Auf der Linie Zürich-Winterthur wurde der elektrische Betrieb am 6. ds. aufgenommen.

Von den rund 1600 angemeldeten Stationslehrlingen bei den S. B. B. wurden 528 zur Prüfung zugelassen. Hievon bestanden 340 die Prüfung. Nach Ausscheldung der bei der ärztlichen Untersuchung für untauglich Befundenen, wurden bis jetzt zirka 150 Lehrlinge eingestellt.

Wie die Oberpostdirektion mitteilt, sind Bundesfeierkarten noch bis Ende August bei allen Poststellen erhältlich.

Die Maul- und Klauenseuche hat in der vergangenen Woche wieder erheblich zugenommen. Das Total der Fälle beläuft sich auf 3114 Kinder am 3. August, gegen 2272 in der vergangenen Woche.

Nach den Erhebungen der Preisrichtsstelle des Schweiz. Bauernverbandes ist mit einer mittelmäßigen Aepfelernte und mit einer geringen bis sehr geringen Birnenernte zu rechnen. Auch Zwetschgen und Pflaumen lassen im Durchschnitt nur einen mäßigen Ertrag erwarten.

Auf Anregung des Herrn Oberst de Lortol, Chef der Infanterie, wurde in Ballenstadt ein neues Soldatenheim erstellt. Die Erstellungskosten belaufen sich auf 20,000 Franken und wurden zur Hälfte aus der Nationalspende, zur Hälfte aus einer Kreditbewilligung des Bundes bestritten.

Von den am internationalen Schützenmatch in St. Gallen teilnehmenden fremden Gruppen sind die Spanier 9 Mann, die Ungarn 5, die Italiener 14, die Belgier 15 Mann stark. Außer der Sevres-Base des französischen Präsidenten sind noch andere Ehrengaben eingetroffen; so ein prachtvoller Pokal der amerikanischen Matchgesellschaft, eine Bronzestatue vom italienischen Schützenbund und eine silberne Base der schweidischen Sektion.

Unlösllich des Schweizerischen Unteroffiziersfestes in Zug wurden durch die Schweiz. Bundesbahnen etwa 6000 Personen nach Zug geführt. Neben den Fliegerpionierübungen und den Motorwagenkonkurrenzen war der Festzug der Hauptanziehungspunkt des Tages. Dieser vereinigte etwa 65 Sektionsbanner, 2000 Teilnehmer, zahlreiche historische Gruppen und verschiedene Musikkorps.

Bei der Generalversammlung des Schweiz. Pressevereins in Genf wurde der bisherige Vizepräsident Brun zum Zentralpräsidenten gewählt.

Der Bundesrat genehmigte Geschäftsbericht und Rechnungen für 1924 der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern. — Er wählte als Mitglied

der Kommission für die naturwissenschaftlichen Prüfungen der Zahnärzte und Tierärzte Hrn. Dr. S. de Diesbach, Professor an der Universität Freiburg, und als stellvertretendes Mitglied dieser Kommission Herrn Dr. G. G. Blum, Privatdozent für Botanik in Freiburg.

Das eidgenössische Veterinäramt teilt mit, daß auf den 20. August nächst hin jede Einfuhr von Hunden längs der ganzen Landesgrenze, inbegriffen den nachbarlichen Grenzverkehr, sowie das Mitnehmen von Hunden über die Grenze verboten ist. Bereits erteilte Einfuhrbewilligungen werden auf den genannten Zeitpunkt hin ungültig.

Der Pistolenmatch am internationalen Schützenmatch in St. Gallen brachte der Schweiz eine kleine Enttäuschung. Den ersten Rang erzielte Frankreich mit 2478 Punkten, hierauf folgt die Schweiz mit 2465 Punkten. Dann folgen nach der Punktzahl: Dänemark (2426), Italien (2373), Belgien (2372), Spanien (2309) und Holland (2212). — Im Gewehrmatch dagegen hat die Schweiz mit 5383 Punkten glänzend gefiegt (Hartmann-Bern stellte mit 1109 Punkten einen neuen Weltrekord auf). Die Vereinigten Staaten von Nordamerika erreichten 5246 Punkte.

#### Aus den Kantonen.

**Argau.** Im Argau ist die Getreideernte sehr ertragreich ausgefallen, auch die Kartoffelernte verspricht gut zu werden. Unbefriedigend war allein die Rirsenernte, die man als völlige Fehlerte bezeichnen kann. — Am 31. Juli machte die Pferdepöst Fahrwangen-Seengen-Boniswil ihre letzte Fahrt. Seit 1. August trat an ihre Stelle das Postautomobil, das schon am ersten Betriebstage eine unerwartet große Zahl von Passagieren zu befördern hatte.

**Appenzell.** Der Gewerkschaftsverband von Appenzell A.-Rh. und die ihm angeschlossenen Organisationen haben in einer Eingabe an den Bundesrat auf die wachsende Arbeitslosigkeit in der Stickerie-Industrie aufmerksam gemacht und ihn um Hilfe in irgend einer Form ersucht. Der Regierungsrat von Appenzell A.-Rh. hat die Kritik in der Stickerie, Weberei und Ausrüsterei als bestehend erklärt.

**Baselland.** Am 1. August wurde die zwischen Lausen und Sissach gelegene Haltestelle Itzingen eröffnet. — Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Kanton ist sehr gedrückt und eine Besserung nicht so bald zu erhoffen. Von den 3300 Bandwebstühlen stehen zurzeit 2310 still. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 2300.

**Graubünden.** In Poschiavo wurde in der Gemeindeabstimmung über die Zulassung des Automobilverkehrs die bezügliche Vorlage mit 287 gegen 218 Stimmen verworfen. Der Berninapaf bleibt demnach für den Automobilverkehr bis Brusio gesperrt. — In den Tellen ob Malans stürzte am 9. ds. der Postbeamte Paul Hartmann aus Zürich ab und wurde tot aufgefunden. — Oberhalb Sius am Flüelapaf ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein Mietauto stürzte über eine Mauer und alle 5 Insassen wurden hinausgeschleu-

dert. Von denselben erlitt Dr. Rademaker, ein holländischer Redaktor, einen Schädelbruch mit schwerer Gehirnerschütterung, Frau Charlotte Helene Costerus-Hoon einen komplizierten Becken- und Unterschenkelbruch, ihr Sohn eine schwere Gehirnerschütterung. Auch der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung. Er scheint übrigens an dem Unfall unschuldig zu sein, da festgestellt wurde, daß die Bremse plötzlich versagte.

**Luzern.** Bei Kanalisationsarbeiten in der Bleichertrake in Luzern erfolgte ein Einsturz, bei welchem drei Arbeiter verschüttet wurden; zwei konnten noch lebend geborgen werden, während der dritte, der Hilfsarbeiter Jakob Schneider nur als Leiche zu Tag gefördert werden konnte. — In den Weibern von Knutwil-Bad haben unbekannte Täter 5000 Forellen im Werte von 4000 Franken vergiftet.

**St. Gallen.** Am 9. ds. mittags entgleite in der Nähe von Sargans der Personenzug, wodurch vier Wagen aus dem Geleise geworfen wurden. Personen wurden keine verletzt. Man nimmt an, daß sich die Schienen infolge der großen Hitze verschoben hatten. — Der Urheber des Einbruchsdiebstahls auf der Schoretshub bei Winkeln, — es wurden Papiere im Werte von Fr. 20,000 gestohlen, — ist in der Person eines gewissen Eichenhut verhaftet worden, ebenso wurden einige Fehler festgenommen.

**Zürich.** Am 7. ds. wurde in Zürich im Kunsthaus die internationale Kunstausstellung eröffnet. Sie umfaßt rund 500 Werke von zirka 40 lebenden Künstlern aus Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, Spanien, Belgien, Holland, Norwegen, Schweden und Rußland. — Der in Sportkreisen sehr bekannte Pferdehändler Isidor Büchel, der am 21. Juni beim Trabrennen vom Wagen stürzte, ist nun nach mehrwöchentlichem Leiden gestorben. — In der Nacht auf den 4. ds. wurde in das Verwaltungsgebäude der Mazdaznan-Gesellschaft in Herrliberg eingebrochen. Der Dieb entwendete aus dem Bureau des Verwalters über 6000 Franken in bar; als Täter wurde ein jugendlicher Angestellter der Gesellschaft eruiert. Das gestohlene Geld fand sich in einem Versteck noch restlos vor.

**Wadt.** Am 9. ds. feierte in Arnex sur Aube Herr F. Baudat seinen 102. Geburtstag, er hatte mit 95 Jahren noch regelmäßig im Weinberg gearbeitet. — Aus dem Untersuchungsgefängnis in Billeneuve wollte ein 15jähriger Walliser, der wegen Diebstahls verhaftet war, ausbrechen und stürzte 15 Meter tief ab. Schwer verletzt wurde er nach Montreux ins Spital geführt.

**Wallis.** Auf dem Rückwege vom Galenstock stürzte ein deutsches Fräulein, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, etwa vier Meter tief in eine Gletscherpalte. Da sie der Führer nicht aus eigener Kraft herausziehen vermochte, eilte er ins Fort Furka, um Hilfe zu holen. Als aber das Fräulein nach vierstündiger Arbeit geborgen werden konnte, war es bereits tot. — Der zur Eisgrotte auf dem Rhonegletscher führende primitive Steg stürzte in dem

Moment ein, als etwa 200 Personen im Uebergang begriffen waren. Die 39 bis 40 Personen, die sich gerade auf der Einbruchsstelle befanden, wurden glücklicherweise bergwärts auf den Gletscher geworfen, weshalb sie mit dem Schretlen davon kamen. Drei Bergführer eilten zur Hilfe herbei und so verlief der Unfall verhältnismäßig glimpflich.

**Tessin.** Im Alter von 80 Jahren verschied in Lugano Rechtsanwalt Dreste Galladi, der seit 1875 in der tessinischen Politik eine große Rolle gespielt hatte.

**Genf.** Die Genfer Polizei verhaftete einen 17jährigen, aus dem Kanton Bern stammenden Mechaniker, namens Willi G., der in der Nacht in einem Hotel einen Pariser Reisenden berauben wollte. Er versuchte den Geschäftsreisenden zu erwürgen, wurde aber von diesem überwältigt. Der Bursche ist schon vorbestraft und hat auch verschiedene Einbrüche in Genf, Zürich und Lugano eingestanden.

## Bernerland

Der Regierungsrat erteilte dem Arzt Otto Schneider in Kirchberg und der Zahnärztin Cäcilia Buob-Buchmann in Laupen die Bewilligung zur Berufsausübung. — Wiedergewählt wurden für eine weitere Amtsdauer Herr B. von Wytenbach in Bern als Adjunkt des Kantonsoberingenieurs, ferner die Herren Herren Josef Beuret und Claude Werner als Lehrer der Kantonschule in Brunntrut. — Bestätigt wurde die Wahl des Herrn Dr. Leo S. Wolf als Lehrer im Gymnasium in Burgdorf, des Herrn Fritz Mühlemann zum Pfarrer der Kirchgemeinde Lauenen und des Pfarrers Wilhelm Straker zum Pfarrer der Kirchgemeinde Gampelen. — Gewählt wurde in die Lehrlingskommission des Amtsbezirks Fraubrunnen Herr Konsumverwalter Josef Hauser in Münchenbuchsee.

Bis Ende 1924 haben von den zirka 190 bernischen Kirchgemeinden 53 das beschränkte kirchliche Stimmrecht der Frauen eingeführt. In der Frage der Kirchensteuer wurde dahin entschieden, daß außerhalb des Kantons Bern wohnende Grundeigentümer für ihre in einer bernischen Gemeinde gelegenen Liegenschaften nicht steuerpflichtig sind.

Die Zahl der Mitglieder des Staatspersonalverbandes hat sich trotz des Personalabbaues vermehrt. Während man am 1. Januar 1925 total 2232 Mitglieder zählte, war der Bestand am 1. Juli 2279. Im Jahre 1923 hatte der Verband 2008 Mitglieder. Als Kollektivmitglieder gehören dem Verbands an: Wegmeister, Anstaltspersonal, Pfarrerverein, Bezirksbeamte, Lehrerverein, Oberwegmeister, Landwirtschaftslehrer, Wildhüter und christlich-katholische Geistliche.

Nach der soeben erschienenen bernischen Steuerstatistik, die sich auf das Steuerjahr 1920 bezieht, ist der Kanton Bern mit großen Vermögen sehr spärlich bedacht. Es gibt zwar insgesamt 295 Millionen, doch sind dies hauptsächlich „ju-

ristische“ und nicht „natürliche“ Personen. Dabei sind die Zahlen, wie die Statistik selbst zugibt, in hohem Maße fiktiv, da ein großer Teil von den ausgewiesenen Aktiven der Hypothek- und Sparkassen herrühren, denen auf der Passivseite ebenso hohe Ziffern entgegenstehen. Physische Personen finden sich im ganzen Kanton unter den steuerpflichtigen Millionären nur 34. Von diesen versteuern 27 ein Vermögen von 1—2 Millionen und 7 ein solches von 2—5 Millionen Franken. Höhere Vermögen entfallen ausschließlich auf „nichtphysische“ Personen.

In Köniz wurde am 9. ds. von 5 Kandidaten der im 29. Altersjahr stehende Pfarrer Werner Fuchs von Brienz, in Ablänschen, beinahe einstimmig zum Seelsorger gewählt. Er gehört der freisinnigen Richtung an.

Am 8. August wurde in einem größeren Bestande in Fehrenberg bei Boligen die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Einschleppung erfolgte vermutlich durch Stroh französischer Herkunft. Der Bestand wurde sofort geschlachtet.

In der Nacht auf den 9. ds. brannte in Büren a. A. das von vier Familien bewohnte Haus der Firma Herren & Meier nieder. Die Bewohner konnten sich nur notdürftig bekleidet retten. Man vermutet Brandstiftung.

Bei der Ausfahrt eines Güterzuges aus dem Bahnhof Thun entgleisten am 6. ds. vier Güterwagen, von denen drei umstürzten. Der Zug konnte anhalten, bevor ein größeres Unglück geschehen war. Ursache der Entgleisung war der Radfederbruch bei einem französischen Kohlenwagen. — Im Hümbach stieß das Automobil des Herrn Kropf, Hotel „Mehgern“ in Thun, mit einem Lastauto zusammen. Das Personenauto wurde demoliert, Personen kamen aber nicht zu Schaden.

Am 7. ds. wurde auf dem Jungfrauen, unmittelbar unter der Aussichtsterrasse des Berghauses, ein aus Kanada genommener Traktor ausprobiert. Derselbe soll im schweizerischen Winterverkehr eine unwalzende Rolle zu spielen berufen sein. Die Versuche werden noch durch einige Wochen fortgesetzt.

Im Iffigental wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der nach seinem Wanderbuch letzten Frühling in Zweisimmen Naturalverpflegung genommen hatte und dann offenbar ins Wallis hinüber wollte, zu einer Zeit, da der Rawilpaß noch ungangbar war. Er blieb verschwunden, ohne daß jemand nach ihm gefragt hätte.

In Biel brach in der Nacht vom 4. auf 5. ds. an der Neumarktstraße im Hause Nr. 34 Feuer aus, das den ganzen Dachstod ausbrannte. In diesem war das Atelier des Termineurs Matthey untergebracht und wurden viele fertige und in Arbeit befindliche Werke zerstört, so daß der Schaden trotz der raschen Hilfe ein bedeutender ist. Die Brandursache ist unbekannt.

Im Spital in Saignelégier wurden zwei Fälle von Unterleibstypus festgestellt. Die Ursache der Infektion ist unbekannt.

In Burgdorf starb am 11. ds. früh im Alter von 65 Jahren an einem Hirschschlag Herr Lehrer Gottfried Haas, eine im ganzen Kanton bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Er war Sekretär des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Amtes Burgdorf und hatte sich auch um die Bienenzucht große Verdienste erworben.



† Walter Twerenboldt, gew. Angestellter der Schweiz. Volksbank in Bern.

Am 8. Juli verstarb nach längerem Leiden im Alter von erst 33 Jahren, Herr Walter Twerenboldt, gewesener Angestellter der Schweiz. Volksbank in Bern. Der Verstorbene, gebürtig von Hasle (Luzern), verbrachte seine Jugendjahre in Biel, woselbst er die Primarschule, das Progymnasium und das Gymnasium besuchte. Nach beendigter Schulzeit absolvierte er eine dreijährige Lehrzeit bei der damaligen Vorrichtungskasse in Biel, um sich nachher zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien zu begeben. Seine ohnedies nicht robuste Gesundheit ertrug indessen die Ernährungsschwierigkeiten auf die Länge nicht, so daß er sich nach dreijährigem Aufenthalt in der Donaufahrt entschließen mußte, die daselbst gegründete Existenz aufzugeben und nach der Schweiz zurückzukehren. Auf Grund seiner vorzüglichen Ausweise fand der Verbliebene im Herbst 1920 Anstellung bei der Schweiz. Volksbank in Bern als Konto-Korrent-Führer, welchen Posten er mit vorbildlicher Pflichttreue versah. Vor zwei Jahren begannen die Folgen des Leidens, das er sich während seines Aufenthaltes in Wien zugezogen hatte, in die Erscheinung zu treten. Ein längerer Urlaub schien die Krankheit zurückgedämmt zu haben. Das Leiden war indessen nur einge-



† Walter Twerenboldt.

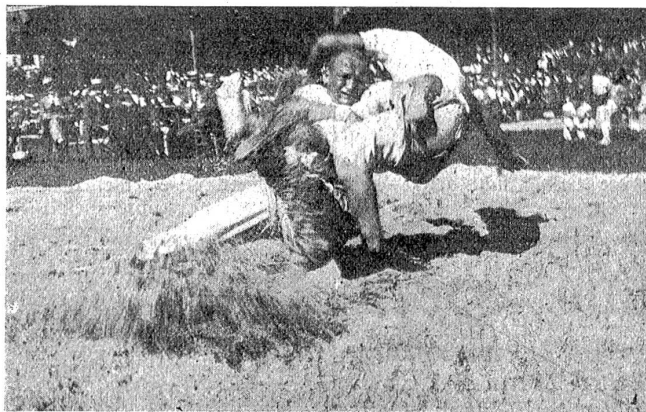
schlummert, um nachher umso stärker aufzutreten. Mit seltener Energie und nicht erlahmendem Arbeitsgeist wehrte sich der Verstorbene gegen die Tüden seiner

Krankheit, bis er vor zwei Monaten neuerdings aufs Krankenlager geworfen wurde, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Die materiellen und seelischen Enttäuschungen, die sein Leiden ihm gebracht, hatten Herrn Twerenboldt eher zu einem zurückgezogenen Menschen gemacht. Er hatte keinen großen Freundeskreis und mied die Gesellschaft. Dafür widmete er sich mit Liebe und in treuer Fürsorge seiner Familie. Das Schicksal hat gütig an dem Verstorbenen gehandelt, indem es ihn die Schwere seiner Krankheit und den nahenden Tod nicht erkennen ließ, denn der Abschied hätte den mutigen Lebenskämpfer, dem nach sechsjähriger Ehe im vergangenen Dezember das erste Kind geschenkt wurde, doppelt schwer fallen müssen. Mit Walter Twerenboldt ist ein Mensch aus dem Leben geschieden, der sich durch sein stilles, standhaftes Ertragen und seine Pflichttreue die Achtung und ein ehrendes Andenken bei allen, die mit ihm näher in Berührung gekommen sind, gesichert hat. V. S.

Die wegen des Zeitgloden-Durchbruches nötigen schwierigen Verhandlungen sind nun endlich zu allgemeiner Befriedigung beendet worden. Die Straßkorrektur berührt die Liegenschaften Pfistern und die Apotheke Volz. Um aber das Areal rationell verteilen zu können, wurde auch die Liegenschaft Zwiebelngäßchen 6 in das Bauprojekt mit einbezogen; denn nur so wurde es möglich, durch Queraufteilung drei Hausplätze zu gewinnen. Auf der Parzelle gegen den Kornhausplatz wird der Zeitglodenhof erstellt, ein Geschäftshaus mit Verkaufsläden im Erdgeschoß und Geschäfts- und Bureauräumen in den Stodwerken. Die Gesimshöhe wird ca. 2 Meter unter dem Hauptgesims der heutigen Pfistern bleiben, wodurch der Zeitglodenturm besser hervortreten wird. Hieran anschließend wird ebenfalls ein Geschäftshaus mit Magazinen im Erdgeschoß und Bureau in den Stodwerken errichtet. Die dritte Parzelle wird dertart überbaut, daß im Erdgeschoß und Souterrain die Geschäftsräume und Laboratorien der neuen Apotheke Volz Platz finden, in die oberen Stöcke kommen Bureau und Wohnungen. Durch die Neuanlage wird der gefährliche Engpaß bei der Nordost Ecke des Zeitglodens um 2 Meter 20 verbreitert, was eine doppelgleisige Tramführung gestattet. Für den Personenverkehr kommt dann noch eine 3 Meter 30 breite Laube, die sich nach der Kramgasse zu trichterförmig erweitert und auf diese Art zwanglos zur Kramgasse überführt.

Am 11. ds. mittags fiel zirka 300 Meter oberhalb der Altenbergrüde ein älterer Mann in die Aare. Er wurde zwar bei der Wirtschaft „Altenberg“ den Fluten entrissen, war aber schon tot. Er dürfte infolge eines Fehltrittes oder Schlaganfalles ins Wasser gefallen sein.

Am selben Abend zwischen 8 und 11 Uhr wurde Herr Versicherungsinspektor Peter ein Kleinauto, Marka Citroen, im Werte von zirka 2000 Franken gestohlen. Das Auto wurde dann in Freiburg bei einer Garage, in die man einen Einbruch versucht hatte, aufgefunden.



Vom kant.-bern. Schwingfest in Bern. — Hagmann-Seen und Baudenbacher-Unterseen.

Am 11. ds., morgens 8 Uhr, wurde eine Gruppe von Berner Alpinisten im Montblanc-Gebiet von einem Stein Schlag überrascht. Der eine, Dr. W. Girardet, wurde tödlich verletzt, während die beiden anderen, Schumacher und Amstutz, nicht getroffen wurden. Der Stein Schlag ist vermutlich auf den plötzlichen Witterungsumschlag zurückzuführen. —

Am 10. ds. vormittags war die Stadt auf etwa eine Viertelstunde ohne elektrischen Strom, ein Isolationsdefekt an einem Generator im Felsenauwerke war die Ursache. Auf diese Zeit war der Straßenbahnbetrieb und die Arbeit in den meisten handwerklichen und industriellen Betrieben lahmgelegt. —

Dienstag den 11. ds. nachts kamen zirka 200 dänische Schüler nach Bern, um einen Tag hier zu verweilen. Die fremden Gäste fanden im Breitfeldschulhaus ein vortreffliches Kantonnement. —

Die zweite Infanterierekrutenschule der 3. Division fand Ende der vorigen Woche ihren Abschluß. Am letzten Dienstag rückte die Truppe aus dem oberen Gürbetal wieder in die Kaserne ein. Am Mittwoch gab das Spiel des Rekrutenbataillons vor dem Verwaltungsgebäude des Inselpitals noch ein Konzert und erwies durch den Vortrag von Marschweisen und Liedern ihr treffliches Können. Am Montag vorher konzertierte die Musik der Kavallerierekrutenschule im Kornhauskeller und produzierte so hervorragende Leistungen, wie wir sie bis vor kurzer Zeit von unseren Militärmusiken überhaupt nicht gekannt hatten. —

Am Talweg stürzte die 10jährige Erika Walthers aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße herab. Sie wurde in schwerverletztem Zustande ins Inselspital überführt, wo sie alsbald den erlittenen Verletzungen erlag. —

Am 3. August wurde einem Passagier des Genfer Schnellzuges beim Aussteigen in Bern die Brieftasche mit zirka 500 Franken in Bargeld gestohlen. Am 4. um die gleiche Zeit gelang es der Polizei, zwei verdächtige Individuen zu beobachten, die nach einem Fluchtversuch mit Hilfe des Publikums verhaftet werden konnten. Es handelt sich um zwei vielfach vorbestrafte internationale Taschendiebe aus Spanien und Frankreich.

Sie waren im Besitz von einigen tausend Franken in schweizerischen, französischen und belgischen Noten. —

Auch mit einigen jugendlichen Dieben hatte sich die Polizei dieser Tage zu befassen. Es handelt sich um vier Primarschüler im Alter von 9 bis 12 Jahren, die von den Marktständen weg Früchte, Schokolade und Ansichtskarten stahlen. Sie nahmen aber auch Velobestandteile und Uhren von in der Aare Badenden. Einem Arzt hatten sie sogar sein chirurgisches Besteck aus dem Auto gestohlen. Ein großer Teil des Diebsgutes wurde von den Knaben im Bremgartenwald vergraben. Ein Sekundarschüler wurde dabei ertappt, wie er einem Badenden ein Portemonnaie mit größerem Geldinhalt entwendet hatte und es einem andern Knaben unter seine Kleider steckte.

Ein schon vielfach bestraffter Bursche, der unter anderem auch 7 Jahre Zuchthaus wegen Mordversuches abgesehen hatte, wurde wegen Verlockung von Knaben zu unsittlichen Handlungen eingebraut. Er dürfte in einer Anstalt untergebracht werden. —

Am 1. ds. wurde ein 28jähriger Metzger in Haft genommen, der sich unter falschem Namen in Bern aufhielt. Er war schon mit 3 Frauenspersonen in Beziehung getreten und hatte ihnen bereits mehrere hundert Franken abgeschwindelt. Er stammt aus dem Kanton Luzern und wird wegen Betruges, Militärvergehen, Strafverbüßung und anderem von mehreren auswärtigen Amtsstellen fleißig verfolgt. —

Einem Bieler Bürger wurde am 28. Juli in Biel von einem jungen Burschen das Portemonnaie mit über 100 Franken Inhalt gestohlen. Am 4. August bemerkte nun der Bestohlene in Bern den verdächtigen Burschen, der auf einer Bank in einer Promenade schlief. Das Portemonnaie fand man noch vor, das Geld aber hatte der Bursche bereits verbüßelt. —

Am 13. ds., nachmittags 5 Uhr, wurde in der Aarberggasse die Frau Anna Elisabeth Kornmann, Schlossermeistersgattin, von ihrem wahrscheinlich geistesgestörten Zimmerherrn, dem Handlanger Ernst Meyer, durch drei Messerstiche ermordet. Der Täter, der schon eine Stunde später in total betrunkenem Zustand am Aareufer aufgefunden wurde,

dürfte sich der Tat, die er jedenfalls schon im Rausch begangen hatte, kaum bewusst sein. Er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt überführt. —

## Kleine Chronik

### Sport.

#### Kantonalt Bernisches Jubiläums-Schwingfest.

Der Sportplatz Spitalacker war letzten Sonntag Stätte eines sportlichen Wettkampfes von schönster, heimatlicher Art. Es fand das Jubiläums-Schwingfest des Kantonalt Bernischen Schwingerverbandes statt. Prachtvolles Wetter begünstigte das Fest und eine ansehnliche Zuschauermenge war erschienen. Das Schwingen ist wohl der urwüchsigste schweizerische Volkssport. Es liegt nicht nur etwas Urzeitiges, Althergebrachtes und Bodenständiges darin, sondern auch etwas Gerades, Männliches. Da reichen sich beide Schwinger die Hand, blicken einander an, dann beginnen sie ihren Kampf von Mann zu Mann, ohne technische Hülfsmittel, es ist eine wahre Probe der Manneskraft. Und nach vollbrachtem Gang wieder ein Handschlag, der Sieger und Besiegten veröhnt.

Wie auch bei den früheren bekannnten Schwingfesten (Anspinnen) so wird heute noch bei diesen Anlässen das Fahnen-Schwingen, Zodeln und Alphornblasen gepflegt. Zodelvereine boten vollendete Vorträge, ebenso Alphornbläser, und die Fahnen-Schwinger gaben ihre Fertigkeit zur Schau. Man möchte diese vier Zweige sportlicher und musikalisch gefelliger Art mit einem vierblättrigen Kleeblatt vergleichen. Es ist etwas Ganzes, diese vier Teile, denn man kann sich diese tapieren Schwinger kaum ohne Zodeler vorstellen, der Senne bringt zugleich das Alphorn mit, andere schwingen die Fahne. Es sind dies Ausdrücke gesunder, bodenständiger und heimatlicher Art in der Belustigung und im Festleben des Volkes. Ihre Pflege und Erhaltung ist daher auch in verschiedener Weise wünschenswert. Und es werden sich ohne Zweifel diese Disziplinen auch weiterfort ihrer besondern schweizerischen Eigenart wegen erhalten.

Die Rangliste der Schwinger lautet wie folgt: 1a Bögli Arnold, Bern, 1b Hagmann Fritz, Seen, 2a Gehri Hermann, Bern, 2b Reusch Jakob, Trubschachen, 3a Dubach Arnold, Diemtigen, 3b Mollet Hans, Büren, 3c Jaberg Fritz, Dettligen.

In Paris fand vergangenen Sonntag ein Länderwettkampf statt zwischen Frankreich und der Schweiz in der Leichtathletik. Die Schweizer wurden an der Gare de Lyon herzlich empfangen. Eine Kompanie der „Garde Républicaine“ erwies die Ehren. Der Wettkampf fand unter großer Teilnahme des Publikums im Stade de Colombes statt. Die Schweizervertreter zeigten schöne Leistungen, doch verzeichneten die Franzosen mehr Siege und sie gewannen den Kampf auch mit 75 zu 57 Punkten. Es war eine sehr schöne sportliche Manifestation.

#### Turnerische Gruppenwettkämpfe.

Als Abschluß der turnerischen Jahrestätigkeit veranstaltet der Mittelländische Turnverband jeweils im Herbst Spiel- und Gruppenwettkämpfe, an denen die verschiedenen Wanderpreise in Kunstturnen, Nationalturnen, Leichtathletik, 1600 m Fahnenlauf, 4x100 m Stafette, Olymp. Stafette (1500 m), Korfball und Faustball unter Verbandssektionen ausgetragen werden.

Die diesjährigen Wettkämpfe finden Sonntag, den 23. August im Schwelkenmättel in Bern statt. Die vorzüglichsten Leistungen der Berner Turner am Eidg. Turnfest in Genf und die scharfe Konkurrenz, die sich gegenwärtig die einzelnen Sektionen bieten, versprechen zum vornherein interessante und raffige Wettkämpfe. hr.

**Kunst**

**Kunstaussstellung in Thun.**

Letzten Sonntag wurde in der Schadau in Thun vor geladenen Gästen und Pressevertretern eine schweizerische Kunstausstellung eröffnet. Sie dauert bis zum 13. September und umfasst etwa 200 Werke von 40 Künstlern der Gegenwart aus der ganzen Schweiz. Veranstaltet wurde die Ausstellung von der rührigen Kunstgesellschaft Thun, die schon im Jahre 1923 eine flotte Bilderschau zuwege brachte. Damals waren es die Künstler Thuns und der Thunerseeregion, die zum Worte kamen; diesmal verzichteten diese zugunsten einer weiteren schweizerischen Kollegenschaft. Und zwar ging die Ausstellungscommission, wie Herr Stadtpräsident Kunz in seiner Eröffnungsansprache andeutete, so vor, daß eine größere Zahl Künstler, die als führend im schweizerischen Kunstleben erschienen, zur Teilnahme eingeladen wurden. Nicht irgend eine Richtung oder Gruppe wurde bevorzugt, so schreibt Herr Kunstmaler W. Engel, Präsident des Ausstellungscommittees, im Vorwort des Kataloges, sondern „wir suchten, was immerhalb unseres Landes an stärksten Persönlichkeiten am Werk sind: Künstler, die aus höherer Notwendigkeit heraus schaffen und deren Arbeiten ein inneres Gesicht offenbaren.“ Und Herr Kunz präziserte noch deutlicher, auf das Motto des Vorwortes hinweisend, daß die Ausstellung verschlossen blieb allen Künstlern, „die nicht mit der Seele, sondern nur mit dem Pinsel malen.“ Man erkennt aus diesen Äußerungen, daß ein ernster, nach hohen erzieherischen Zielen strebender Geist in der Thuner Kunstgesellschaft walte. Diesen ernsten Geist bezeugte auch der Präsident der Kunstgesellschaft Thun, Herr Dr. Schär-Ris, in seiner gediegenen Tischrede am Bankett im „Baumgarten“. Nur den Maler erachte er als Künstler, sagte er, der die tote Natur zu befehlen verstehe. Der wahre Künstler ist immer zugleich Erzieher zur Kunst, zum Verständnis des Schönen.

Doch nun zur Ausstellung selber. Es war ein glücklicher Gedanke, das heute noch ohne Zweckbestimmung in seinem schönen Parke dastehende Schloßchen der Kunst dienstbar zu machen. Zu einem Kunstmuseum besitzt es zwar die notwendigen festlichen Räume noch nicht; das Gebäude bedarf im Innern einer gründlichen Renovation; aber es wäre durchaus denkbar, daß ein kluger Architekt diese so vorzunehmen verstünde, daß eine Kunstsammlung hier ein dauerndes und würdiges Heim fände. Aber auch so bietet die Schadau für eine Ausstellung wertvolle Möglichkeiten: eine Reihe von Sälen und Zimmern mit prächtigem Licht, in dem die Bilder zur Geltung kommen können. Dazu kommt die wundervolle Aussicht auf See und Alpen von den Fenstern und vom Balkon der Südseite aus, die eine freudig festliche Aufnahme Stimmung schafft.

Es sei aber nicht verschwiegen, daß für eine ganze Reihe von Kunstwerken die Schadau als Ausstellungsort nicht genügt, um sie voll zur Wirkung kommen

zu lassen. Ich denke an jene Bilder, die ein ganz appartes Kulturmilieu verlangen, um als Kunstwert zu leben; die ohne Salon, Roben und Parfums undenkbar sind und für sich nicht wirken wollen und nicht wirken können. Die Genfer Namen Barraud, Berger, Blanchet, Bockhard (Grön) lagen dem Wilsenden genug. Ich könnte auch Amiet nennen, der mit 15 Werken reich vertreten ist; bei ihm ganz besonders verzichtet man die seinen Bildern zukommenden Räume. Man weiß, wie seine Farben, sein Rot, sein Gelb, sein Grün leuchten, wie sie gebieterisch den Betrachter zur Auseinandersetzung zwingen. Da stört jede Ablenkung, jede Enge, jeder Mangel an Abstand. Wer kann hier ihnen gerecht werden bei ihrem nahen Zusammensein in der Fülle einer gedrängten Kunstschau. Aber so geht es noch vielen andern Künstlern, deren Schaffen ein Programm bedeutet; es geht ihnen aber auch an andern Ausstellungen so.

Besser zur Geltung kommen in der Schadau die Bilder, die nicht notwendigerweise das Hinzudenken des ihnen gemäßen Stimmungsraumes verlangen, die den Beschauer unmittelbar ansprechen, ihm innerlich entgegenkommen, zu denen er sofort eine seelische Beziehung hat. Es sind ihrer zum Glück für die Ausstellung viele da — ich sage dies im Hinblick auf den ihr zu gönnenden materiellen Erfolg —; denn sie bestimmen bei der großen Menge der schlichten Kunstbetrachter den positiven Eindruck. Auch hier brauchen wir nur Namen zu nennen, um verstanden zu werden. Die von Berta, Chiesa, Glenin, Holzmair, Kreidolf, Lauterburg fliehen mir zuerst aus der Feder. Jeder einzelne hat Charakter, ist eine reiche innere Persönlichkeit. Die Berner Ed. Böz, Arn. Brügger, L. Steed und W. Surbet, die Basler Otto Meister und W. Went, die Zürcher J. von Tschärner, Ruegg und Hügin, der Walliser Ed. Ballet sind mit eindringlichen Werken vertreten.

Der zur Verfügung stehende Raum erlaubt es mir nicht, Einzelwerke zu nennen; gar viele locken zur Einzelbetrachtung. Für die Leser mag das Gesamturteil genügen, das ihn bestimmen kann, die Ausstellung zu meiden oder sie zu besuchen. Ich kann ihnen nur dringend raten, letzteres zu tun. Die Thuner Ausstellung verdient in jeder Beziehung als eine interessante und gut organisierte Kunstveranstaltung bezeichnet zu werden, zu der man der Thuner Kunstgesellschaft nur gratulieren kann.

Die Besucher der Schadau mögen nicht vergessen, dem nahen Scherzligfräulein einen Besuch abzustatten, dessen Inneres interessante alte Fresken zeigt, die durch die jüngstbeendigten Restaurationsarbeiten zum Vorschein gekommen sind. Um ihre Erforschung hat sich Herr Max Grütter in Thun besonders verdient gemacht. H. B.

**Verschiedenes**

Vor 50 Jahren, am 8. August 1875, wurde in Fraubrunnen das Guglerfest gefeiert. Es war ein glänzendes Fest, von dem noch lange gesprochen wurde,

ein Fest, das über 20,000 Besucher nach Fraubrunnen brachte. Und alle schieden mit größter Begeisterung, einer Begeisterung, die man nur versteht, wenn man Teilnehmer von all dem Schönen erzählen hörte, das sie sahen. Es galt damals, die Erinnerung an die vor 500 Jahren erfolgte Abwehr der Gugler wachzurufen. Dem Festkomitee stand Großrat Schwab in Büren zum Hof als Präsident vor. Ein großer Festzug, an welchem unter anderem die Berner Zünfte teilnahmen, die Hettiswiler Frauen — 1375 haben solche ihren Männern so wader gekolft, die Gugler abzuwehren —, die Entlebucher (ein Guglerkampf war auch hier), die Solothurner usw. Im Festzuge wurden über 50 Banner mitgetragen. Hellebardiens eröffneten ihn. Dann kamen die zahllosen historischen Gruppen nach vaterländischen Ereignissen. Auf dem Tafelfelde, beim Guglerdenkmal, hielt der beliebte, geistreiche Bundesrat Schenk die Festrede. Dann begab man sich in die Festhütte auf dem Klosterhof, auf historischem Boden errichtet, wo ebenfalls noch verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Sicher leben noch Leute, die das Fest mitgemacht haben und sich heute noch gerne daran erinnern.

**Soziale Lage und Rachitis.**

Nach den Untersuchungen des Schularztes Bern weisen Spuren von Rachitis auf: 7,8 Prozent der Kinder von Reichen, 15,7 der Kinder des besseren Mittelstandes, 30,4 des schlechter gestellten Mittelstandes und 41 Prozent der Kinder von Armen. Diese Zahlen bestätigen, daß es nicht überflüssig ist, wenn Schulkinder von Zeit zu Zeit durch eine Sammlung zugunsten von schwächlichen Altersgenossen von solidaarischem Denken und Handeln erzogen werden.

**Rundherum.**

Im deutschen Reichstag pöbelt Der Kommunisten Schar,  
Und macht die „Sowjetfreiheit“  
Den Bürgerlichen klar.  
In Wien da leuchtet greller  
Das echte „Sowjetrot“,  
Man schlägt selbst beim Begräbnis  
Politische Wegner tot.

In England und in Belgien,  
In Frankreich, an der Saar,  
Da droht latent und ständig  
Die „Kohlenstreitgefahr“.  
Auch sonst in ganz Europa  
Droht Arbeitsmangel viel;  
Es klappt nicht mit der Seide  
Und klappt nicht mit Zertil.

Und auch im schwarzen Erdteil  
Geht's nicht so, wie es sollt',  
Der Abb el Krim pariert nicht,  
Wenn Painlevé auch großt.  
Und auch die wilden Druzen  
Benehmen sich nicht fair,  
Und machen den Franzosen  
Das Leben ziemlich schwer.

Ja, selbst im fernen Osten  
Behrt sich der Chinamann,  
Brüllt: „China den Chinesen“,  
Und fängt zu schießen an.  
Kurzum, die Welt, die alte,  
Kommt wieberum in Fluß:  
Und 's „Zeitgenossen spielen“  
Ist wirklich kein — Genuß.